

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Biberach als Handelsstadt

Von Dr. Kurt Diemer

Die wohl noch im 12. Jahrhundert erfolgte Erhebung Biberachs zur Stadt beruhte auf seiner günstigen Lage mitten in Oberschwaben, jeweils etwa eine Tagesreise von Ulm und Ravensburg entfernt. Zudem kreuzten sich hier die Fernhandelsstraße von Nürnberg nach Chur und weiter über die Bündner Pässe nach Venedig, Mailand und Genua mit der aus den Donauländern kommenden, von München über Memmingen führenden Straße, die dann von Biberach aus über Offenburg nach Straßburg, über Schaffhausen nach Basel bzw. über Konstanz und Fribourg nach Genf führte. Dies alles förderte die gute Entwicklung von Handel und Gewerbe. So überrascht es auch nicht, dass bereits am Ende des 12. Jahrhunderts die Chronik des Klosters Weißenau einen Burchard den Reichen von Biberach kennt, der wohl durch Handel vermögend geworden war. Und wenn Biberach auch hinter Augsburg und Ulm zurückstand: unbedeutend als Handelsstadt war es nicht. Sprechendes Zeichen dafür ist das bereits 1363 erbaute „Kleeblatt“, das wie das 1420/21 errichtete Haus Engelgasse 5 das Haus eines Handelsherren war.

Von Vorteil war, dass den Biberacher Patriziern der Groß- und Fernhandel als standesgemäß erlaubt war. Für die führenden Biberacher Familien sind so Handelsgeschäfte vor allem mit Biberacher Barchent – einem Gewebe aus Baumwolle und Flachs – nachzuweisen. Hans und sein Vetter Eberhard Brandenburg sind bereits 1429 auf der Frankfurter Messe und später auf den Messen in Lyon und Genf erwähnt; durch die Heirat des Hans Brandenburg mit Agnes Humpis, der Tochter des Ravensburger Bürgermeisters und Regierers der Gesellschaft Jos Humpis, besaßen er und seine Familie auch Anteile an der Großen Ravensburger Handelsgesellschaft. Als die Ravensburger 1507 in Biberach zum Ankauf von Barchent und Verkauf von Baumwolle eine eigene Niederlassung eröffneten, übertrugen sie die Leitung Frick Brandenburg. Neben ihnen handelten auch Augsburger, Memminger und Ulmer Gesellschaften mit Biberacher Erzeugnissen.

Eine weitere bedeutende Handelsgesellschaft gehörte Martin Weishaupt (+ 1479), der seinen Sitz im „Kleeblatt“ hatte; erstmals erscheint sie 1449 auf den Messen in Basel,

Genf und Nördlingen. Die Stiftung der „Gesellschaftskapelle“ an der Nordseite der Stadtpfarrkirche durch Martin Weißhaupt und Eberhard Brandenburg im Jahre 1469 zeigt das Zusammengehen ihrer Gesellschaften. Schon 1461 hatte so der Biberacher Peter Fleck der „Gesellschaft zu Biberach“ wegen seiner Schulden Haus und Hof verkaufen müssen. Die Weißhaupt - Martin und sein Sohn Wilhelm (+ 1496) – handelten wohl hauptsächlich mit der Schweiz; allein für die Jahre 1457-1466 liefern die Register der Fribourger Notare über 70 Belege für ihren Handel in Fribourg selber, in Sitten wie auf den Messen in Genf und Zurzach. Den Fribourger Webern lieferten sie sehr viel Wolle, tätigten aber auch andere Geschäfte.

Wilhelm Weißhaupt schloss 1491 mit dem Biberacher Hans Schreiber und dem Ulmer Valentin Dittmar einen Vertrag über die Gründung einer Handelsgesellschaft, der zunächst bis 1495 gelten sollte; jeder der drei legte 1000 Gulden ein. Die Gesellschaft bestand jedoch nur zwei Jahre, da Wilhelm Weißhaupt schon 1493 wegen seiner Schulden in die Schweiz flüchtete und neben seinem Besitz auch seinen Anteil an der Gesellschaftskapelle verkaufen musste, die als „Brandenburgische Kapelle“ nun allein den Brandenburg gehörte. Diese Weißhaupt-Schreiber-Dittmar-Gesellschaft wäre nicht weiter wichtig, wenn sich nicht ihr Gesellschaftsvertrag erhalten hätte – einer der seltenen des Spätmittelalters. Schreiber scheint die Gesellschaft dann weitergeführt zu haben. 1499 ist eine Gesellschaft mit Hans Schreiber als Regierer überliefert; 1515 erhielt Jörg Rammingen unter der Bedingung, nur für seinen Vetter Hans Schreiber Handel zu treiben, kostenlos das Bürgerrecht. Und 1523 schließlich lieferten dann Veit Rammingen gen. Schreiber und seine Gesellschaft vier Glocken nach Riezlern.

Namen Biberacher Kaufleute, die Baumwolle und Ingwer kauften, finden sich zwischen 1409 und 1434 auch in den Büchern der venezianischen Firma Donado Soranzo; der Biberacher Rigo Snaper behauptete 1423 gegenüber der Signoria die Zollfreiheit von Hornwaren. Auch später noch sind Biberacher in Venedig bezeugt.

Der blühende Handel nutzte auch den Biberacher Fuhrleuten. 1371 und 1395 finden sich die Namen Korherre und Mücking in Schaffhauser Gerichtsakten, und noch 1483 transportierte Michel Gabler für die Ravensburger Gesellschaft Tuche nach Genf.

Noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts ist Handel mit Barchent – so 1614 in Frankfurt - bezeugt; neben den Pflummern betrieben ihn Mitglieder der Schneiderzunft wie Hans Lay, der 1637 Bürgermeister wurde. Wenig Glück hatten die Handelsgesellschaften des 18. Jahrhunderts; die spektakuläre Insolvenz der Cramer-Pichlerschen Handelsgesellschaft im Jahre 1742 fand erst 1809 ihren Abschluss.

Wenn so auch die vor allem für die Frühzeit leider nur bruchstückhaft überlieferten Erwähnungen Biberacher Kaufleute und Handelshäuser kein geschlossenes Bild ergeben, so vermitteln sie doch eine Ahnung von den vielfältigen Handelsbeziehungen der Reichsstadt.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

